Alberta Nachrichten

brachten den deutschen Trapper Johann Gregor mit sich. Gregor war auf sehr unglückliche Weise verwundet worden. Er war mit seiner geladenen Winchester auf dem Packschlitten gereist. Unterwegs überschlug der Schlitten sich und die Büchse ging los, als sie auf dem Eis aufschlug. Die Kugel drang Gregor in die linke Brust, zerschlug ihm mehrere Rippen und riß einen Teil der Lunge weg. Obgleich er also ziemlich schlimm verwundet war, ging Gregor noch 40 Meilen bis Cardinals Place, wo er einige Tage verblieb. Als er sich wieder kräftiger fühlte, ging er sechs Meilen weiter und blieb zwei Wochen bei einem norwegischen Trapper. Nach zwei Wochen stellten sich jedoch Verschlimmerungen ein, sodaß der Norweger nach der Crossing eilte, um Hilfe zu holen. Gregor liegt jetzt dort im Hospital und der Arzt meint, daß er alle Aussicht auf Wiederherstellung hat.

Medicine Hat Bank Clerk verhaftet.

London, Ont. — Sergeant Johnson von Medicine Hat war dieser Tage hier, um den hier verhafteten ehemaligen Clerk der Merchants Bank in Medicine Hat, F. Sinden, abzuholen, der der Unterschlagung beschuldigt wird.

Städtische Gehälter in Calgary beschnitten.

Calgary. — Der Stadtrat ist übereingekommen, die Gehälter sämtlicher städtischer Angestellter herabzusetzen. Die Verminderungen variieren von 7½ bis 20 Prozent. Das Gehalt des Bürgermeisters ist von $5000 auf $4000 herabgesetzt worden.

C.P.R. übernimmt vielleicht Zuckerfabrik Lethbridge. — Es verlautet, daß die C.P.R. die Knight Sugar Company übernehmen werde. J. Sweeting, der Industrial Kommissar der C.P.R. von Calgary, war in Raymond, um mit den Leitern der Fabrik zu verhandeln. Er hat bereits einen Bericht nach Montreal eingereicht. Die Knight-Leute fordern $275,000 für ihre Fabrik und die Section Land, auf der sie steht.

Feuer in Pincher Creek.

Pincher Creek. — T. Lebel und Co.'s Departmentstore wurde vor einigen Tagen eingeäschert. Das Gebäude war ein solider Steinbau und vier Stockwerke hoch. Die Dicke der Ostmauer verhinderte ein Umsichgreifen des Feuers und rettete vielleicht die ganze Stadt. — Der Wert des Gebäudes wird auf $27,000 angegeben und der des Lagers auf $50,000.

Dr. Oliver Boyd, liberaler Kandidat für Medicine Hat.

Medicine Hat. — Auf der hier abgehaltenen Tagung der Liberalen wurde Dr. Oliver Boyd als Kandidat der Partei aufgestellt. Fünf Kandidaten waren nominiert, nämlich die Herren Dr. Boyd, John H. Spencer, James Sargant von Faith, Lemarch von Winnifred, McCail von Callholm. Die letzteren Drei verzichteten jedoch, sodaß es zwischen Boyd und Spencer zur Abstimmung kam. Boyd siegte mit nur vier Stimmen über Spencer.

Regierung kauft Pferde ein für das Kriegsministerium.

Es wird die Farmer und sonstige Besitzer von Pferden, die sich für militärische Zwecke eignen, interessieren, daß die Ottawaer Regierung bekannt gemacht hat, wann ihre Einkäufer in Alberta sein und an welchen Orten die Einkäufe stattfinden. Hier sind die Daten:

Süd-Alberta:

Bow Island 28. Jan., Seven Persons 29. Jan., Cowley 1. Febr., Pincher Creek 2. und 3. Febr., Macleod 4. Febr., Lethbridge 5. Febr., Claresholm 10. Febr.

Central-Alberta:

Okotoks 6. Febr., Calgary 8. und 9. Febr., Nanton 11. Febr., High River 12. Febr.

Nord-Alberta:

Edmonton 10. und 11. Febr., Wetaskiwin 12. Febr., Camrose 13. Febr.

Feuer in Leduc.

Leduc. — Feuer zerstörte das Haus auf der alten Mogdanz Farm letzte Woche. Die Farm gehört jetzt Herrn F. Stahn in Edmonton und war von Herrn Dalmer bewohnt. Der Schade ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Der Brüderheimer Mordfall.

Die Geschworenen in der Verhandlung des Brüderheimer Mordfalles, über die wir letzte Woche an dieser Stelle berichteten, sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Angeklagten Nikola Kindrat und Mike Wirbiski unschuldig seien, u. haben sie freigesprochen. Damit ist diese Begleiterscheinung einer ruthenischen Hochzeit einstweilen erledigt.

Korrespondenzen

Aus Schuler Alta., berichtet Herr Johann Lindemann, daß die Witterung in der dortigen Gegend schön seit Weihnachten sehr schön ist. Schnee gebe es zur Genüge, sodaß man eine ausgezeichnete Schlittenbahn habe. Infolge der guten Witterung haben auch die Farmer wenig Arbeit mit dem Vieh; denn das Futter sei in diesem Jahr recht knapp.

Trochu, Alta. — Da der Schlitten gut geht, fahren viele Leute in die Stadt, um Einkäufe zu machen. Ich wohne drei Meilen von der Stadt Trochu, und es gibt viele Deutsche in der hiesigen Gegend. Nach dreimonatlicher Krankheit ist im Alter von 58 Jahren 8 Monaten und 18 Tagen am 4. Januar Herr Christian Rolb entschlafen. Der Trauergottesdienst fand am 7. Januar unter Leitung des Predigers F. A. Müller in der deutschen Baptistenkirche in Trochu statt. Auf der Krankenliste steht Herr P. Schmitzer. Auch bei uns war im vergangenen Jahr die Ernte gering, aber hoffentlich bekommen wir durch Gottes Segen wieder gute Ernten.

Mit bestem Gruß

Aug. Biebrich.

Renata, B. C., im Januar. — Werter Courier!

Ich möchte Dir gerne einmal wieder ein paar Zeilen von hier mit auf Deine Rundreise geben, kann aber des Interessanten wenig bieten, weil auch hier diesen Winter, so zu sagen, alle Tätigkeit brach liegt. Der schreckliche Krieg in Europa macht sich auch hier recht empfindlich fühlbar, nicht so sehr durch eine Steigerung der Preise für die täglichen Nahrungsmittel, ausgenommen einzelne Artikel, ohne die man überhaupt auskommen kann, als bezüglich Bargeldes. Dieses scheint fast als der Zirkulation verschwunden zu sein, und ohne dieses Mittel ist bekanntlich nicht gut auszukommen. Und wenn dann geschäftlich auch noch der Kredit verweigert wird, was ja unter gegenwärtigen Verhältnissen nicht wunder nehmen darf, da will wohl manchem bange werden, und er fragt sich dann: Was will das noch werden? Nun, ich glaube, wir können nichts besseres tun, als unsere Sache dem gütigen, barmherzigen und liebenden Gott in Seine Vaterhände zu legen. Er weiß die Geschicke der Völker zu lenken, und wenn Seine Zeit kommt, wird Er nicht verfehlen, den kriegführenden Nationen Sein mächtiges „Halt" zuzurufen. Alsdann wird Er auch Mittel und Wege schaffen, daß wieder Friede und Einigkeit unter den Völkern herrschen wird. Und wollen hoffen, daß dann ein dauernder Friede die Welt beherrschen werde, ja, daß Krieg in Zukunft zur Unmöglichkeit gemacht ist.

Es haben hier etliche junge Leute angefangen, Klafterholz zu schlagen. Die Brüder Jakob und Peter Friesen und ein gewisser Gerhard Friesen von Swift Current, Sask., schlagen auf dem Lande von Freund Peter Abrams Holz. Auch ein Johann Werner, welcher im Herbst von Herbert, Sask., herkam, macht Klafterholz auf selbigem Land. Auch wir haben uns schon etwa eine Woche lang mit dieser Arbeit beschäftigt. Die Aussichten, Klafterholz dieses Jahr zu annehmbarem Preis verkaufen zu können, sind eben keine glänzenden, aber immerhin ist's doch besser etwas schaffen, als die Zeit mit Nichtstun zu vergeuden. Mit der Zeit wird sich der Markt auch für diesen Artikel wieder heben, und der Erlös davon wird sich später auch verwenden lassen.

Wie ich vernommen, sollen P. W. Harms und Söhne Freund Peter Abrams Anteil an hiesiger Sägemühle käuflich erworben haben, mit der Absicht, die Mühle wieder in Tätigkeit zu setzen, welches nur zum Vorteil gereichen könnte. Wann jedoch die Mühle in Betrieb gesetzt werden soll, ist mir nicht bekannt.

Möchte hier noch erwähnen, daß es uns recht herzlich freuen würde, wenn sich noch etliche deutsche Familien entschlössen, sich hier unter uns anzusiedeln. Es ist noch viel Raum hier, auch noch gutes Land zu verhältnismäßig niedrigem Preise erhältlich. So habe ich z. B. ein gutes Stück Land zu verkaufen, passende Größe, leicht rein zu machen, ein kleines Flüßchen läuft längs der Westseite des Landes, und ist billig. Ein rechter Gelegenheitskauf für den, der es bekommt. Bitte vorzusprechen und besehen.

Wir hatten Anfangs Winter recht frostiges Wetter, mitunter acht Grad Frost nach Reaumur. Seither aber ist es beinahe frostfrei mit wenig Schnee, kaum daß der Schlitten mit Vorteil in Anwendung zu bringen ist.

Nun, um nicht allzulangweilig zu werden, wünsche noch nachträglich dem „Courier" seinen Lesern und allen unseren Freunden ein glückliches, fröhliches und segenbringendes Neujahr. Gruß von

G. A. Rempel.

Penticton, B. C. — Seit drei Jahren bin ich in Canada; habe eine große Familie und seit Ende Juli 1914 keine Arbeit. Ich arbeitete 2 Sommer an Provinzialwegen. Dort war ich Shipmann im letzten Sommer. Canadische Bürger, hauptsächlich Engländer, nahmen daran Anstoß, daß ich diese Stelle vertrat und noch kein canadischer Bürger war. Ich ließ mich einschreiben, bezahlte meine fünf Dollar dafür. Jetzt aber, nachdem ich Bürger geworden bin, kümmert man sich nicht um mich, ob ich für meine Familie das Nötigste habe oder nicht. Da war es in der alten Heimat doch besser, da wird für jeden gesorgt. Wenn meine Frau nicht könnte zur Arbeit gehen, sodaß wir nicht das Nötigste entbehren, so wüßte ich nicht, was wir anfangen sollten.

Von den Kindern ist noch keins alt genug, um etwas zu verdienen, die älteste Tochter ist kaum 16, und mein ältester Sohn ist 14 Jahre alt, und darunter sind noch 8 Jüngere. So zählt meine Familie 12 Personen. Ich glaube, das beste wäre für mich zu farmen, aber wie soll ich eine Farm bekommen, wenn ich keine Arbeit habe und mir nichts ersparen kann? Wir haben zwei Baustellen und ein kleines Häuschen darauf hier in Penticton, aber das reicht nicht aus, Farmbetrieb zu beginnen. Ich möchte aber auch hier in B. C. keine Farm haben. Wer hier kein Geld hat, macht auf den Fruchtfarmen nichts. Ich möchte mir eine Farm wünschen, wo ich alles ziehen kann, was ein Farmer für seinen Bedarf braucht. Wenn es möglich wäre um Regina.

Es geht mir an die Nerven, daß ich zuhause bleiben muß und meine Frau täglich muß zur Arbeit gehen. Die Kleinen aber entbehren die Mutter. So wäre es mein dringender Wunsch, wenn ich mich auf einer Farm ansässig machen könnte. Ich schwärme für eine Farm, weil ich ein deutscher Farmersohn bin. Ich hatte mir das gelobte Canada anders vorgestellt; wenigstens, daß meine Frau nicht für mich und die Kinder sorgen müßte, sondern ich, ein Mann in der Blüte der Jahre, gesund und kräftig, für sie das Brot verdienen würde. Für jetzt genug. Die Zeit ist zu kritisch, um sich zu viel zu äußern. Könnte Anstoß erregen.

Zugleich sende ich 25 Cents als Mitglied zum Deutsch-Canadischen Provinzialverband.

Michael Kedzivra,
Penticton, B. C.

Der Deutsch-Canadische Hausfreund.

Courier-Kalender für 1915.

Preis 25c. Einzelbestellungen sind 5c für Porto beizufügen. Bestellt sofort.

Konvention der Vereinigten Farmer von Alberta

(Fortsetzung von Seite 9)

Freihandel

Der Vorstand: infolge des Krieges völlige Freihandel mit Großbritannien.

Daß ferner die Regierung ersucht werden soll, den landwirtschaftlichen Kredit zu verbilligen und zu verbessern, am besten durch cooperative Creditgesellschaften.

Frauenstimmrecht

Gleichen: Stimmrecht für Frauen, auf grund ihrer Verdienste um den Aufbau des Landes, die denen der Männer gleichkommen.

Rechte verheirateter Frauen.

Sunnyvale: Sicherung eines Erbteiles für die Frau. Ferner soll kein Transfer von Eigentum und keine Hypothek ohne die Unterschrift der Frau giltig sein.

Sondersteuer für unkultiviertes Land.

Brightwood: eine Specialsteuer von $22.50 für jedes Viertel wildes Land und $50.00 für jedes Viertel wilden Farmlandes für Besitzer von mehr als einer Sektion und $10.00 per Viertel, wenn das Land im Besitz von Corporationen ist.

Gemeindebanken

Strathmore: Da das Bankmonopol in Kanada eins der größten Hindernisse für die Entwicklung der Landwirtschaft ist und alle gegenwärtigen Gesetze dieses Monopol nur stützen und fördern, ersuchen wir die Provinzregierung, Abänderungen dieser Gesetze von der Dominionregierung zu fordern und gleichzeitig das Munizipalitätsgesetz so zu amendieren, daß 10 Prozent der von den Steuerzahlern bewilligten Gemeindebonds als Fond für eine besondere Gemeindebank zurückgelegt werden können und ein Gesetz über die Leitung dieser Banken zu entwerfen.

Politische Farmerpartei

Gleichen: Aufstellung eines unabhängigen Farmerkandidaten in jedem ländlichen Wahldistrikt.

Stimmenkauf.

Fairgrove: ein Gesetz, wonach das Anbieten von Geld (Bestechen) an Wähler als Verbrechen gilt und entsprechend bestraft wird. Der Bestochene soll dagegen frei ausgehen.

Politische Wahlfonds.

Holden: Die Regierung soll die Wahlkosten jedes Kandidaten tragen, der in einer Nominationsversammlung aufgestellt ist, in der zehn Prozent der Wähler des Wahldistriktes anwesend waren.

(Weiterer Bericht nächste Woche.)

Kirchliche Nachrichten

Edmonton.

St. Johannes, Erste ev.-luth. Kirche.
Ecke Kinistino Ave. und Picard St.
Gottesdienste: Jeden Sonntag morgens 10.30 und abends 7.30 Uhr.
Schule: Jeden Sonntag 2.30 Uhr Sonntagsschule. Jeden Sonnabend 9 Uhr vormittags Religion und deutsche Grammatik; 2 Uhr nachm. Lesen und Schreiben.
Vereine: Jugendverein jeden zweiten und letzten Dienstag im Monat, 8 Uhr abends.
H. Harms, Pastor.
Telephon 71012 1337 Kinistino Ave

Erste deutsche Baptistenkirche.
Ecke Morris Straße und Kinistino Ave.
Gottesdienste: Jeden Sonntag vorm. um 10.30 Uhr und 7.30 Uhr abends.
Sonntagsschule 3 Uhr nachmittags.
Gebetstunde der Jugend 7 Uhr abends
Wöchentliche Gebetstunde: Mittwoch Abend 8 Uhr.
Versammlungen des Jugend Vereins: Jeden 1. 3. u. 5. Montag im Monat abends 8 Uhr.
Frauen Missions Verein: Jeden erste Freitag im Monat, nachm. 2.30 Uhr.
Abraham Hager, Pastor.

Emmanuels Gemeinde.
(Ohio Synode)
Ecke Spruce und Kennedy.
Gottesdienste: Jeden Sonntag Morgen um 10.30 Uhr, abends um 7.30 Uhr.
Sonntagsschule: Jeden Sonntag 2.30 Uhr nachmittags.
Deutsche Schule: Jeden Sonnabend morgens 9 Uhr.
Jugendverein: Jeden zweiten Dienstag abends um 8 Uhr.
Rev. Georg Stamm,
11344—91 Str.

Seit sicher!

Nehmt nicht zu viele Chances mit Spat, Splint, Ueberbein, Beinauswüchsen, Schwellungen und Lahmheiten. Gebraucht das allzuverlässige Heilmittel:

KENDALL'S Spavin Cure

Es wurde von Pferde-Züchtern, Tierärzten und Farmern über 25 Jahre gebraucht u. hat seinen Wert in hunderten und tausenden von Fällen bewiesen.

Bickerdike, Alta., 29. Januar 1913.
"Ich gebrauchte Kendall's Spavin Cure für eine ganze Anzahl von Jahren mit sehr guten Erfolgen. Ich bin niemals ohne dieses."
G. Redport.

$1.00 die Flasche, 6 für $5.00, bei allen Droggisten, oder schreiben Sie um ein Exemplar unseres Buches „Abhandlung über Pferde". Frei auf Verlangen.

Dr. B. J. KENDALL COMPANY
Enosburg Falls, Vermont, U. S. A.

Ev. lutherische St. Petri Kirche.
(Missouri Synode)
Ecke Kinistino Ave. und Wilson Str.
Gottesdienste: Jeden Sonntag Morgen 10.30 Uhr, abends 7.30 Uhr. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Schule: Jeden Sonntag 2.30 Uhr deutsch-englische Sonntagsschule. Jeden Sonnabend Vormittag deutsche Schule. Alle Kinder sind willkommen.
Frauenverein: zweimal monatlich.
Alfred Rehwinkel, Pastor.
Telephon 71573 9608—110. Ave.

Ev. Deutsche Brüder-Kirche.
Ecke Pine und Kennedy Str.
Gottesdienste: Jeden Sonntag um 3 Uhr nachmittags. Freunde sind stets freundlichst eingeladen und willkommen.
Bischoff Heuler, Prediger.

Ev. Luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Süd-Edmonton.
Ecke der 1. Ave. südl. und der 4. St. Ost.
Gottesdienste: Jeden Sonntag Morgen 10.30 Uhr und abends um 7.30 Uhr.
Sonntagsschule um 2.30 Uhr nachm.
Deutsche Schule: Jeden Sonnabend von 9 bis 12 und von 1.30 bis 4 Uhr.
Jugendverein: Jeden zweiten Donnerstag, abends 8 Uhr in der Kirche.
Frauenverein versammelt sich einmal im Monat.
Th. Hartig, Pastor.
380—1. Ave. S. E. Telephon 3268

Reformierte Zoar Gemeinde
Ecke Roß Straße und Kinistino Avenue.
Gottesdienst Sonntags um 10.30 morgens und 7.30 abends.
Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.
Deutsche Schule Sonnabend vorm. 9.30
Confirmanden-Unterricht: Sonnabend nachm. 2.30. Am letzten Sonntag in jedem Monat findet Gottesdienst in Martins statt.
P. J. Dyken, Pastor.
Adresse: 9554—108A. Ave.

Ev. luth. St. Petri Gemeinde am Red Deer Lake bei Bashaw, Alberta.
Gottesdienst: Jeden Sonntag 11 Uhr Vorm.; Sonntagsschule: Jeden Sonntag 10 Uhr Vorm.; Wochenschule: Jeden Dienstag von 10.30—12 Uhr und 1.30 bis 3 Uhr abwechselnd in den Häusern von A. Roefler, J. Weins und M. Zimmer und jeden Sonnabend von 10—12 und 1—3 Uhr in der Kirche. Konfirmandenschule: Jeden Donnerstag von 10—12 Uhr in der Kirche.
Rev. H. R. A. Schlange,
ev. luth. Pastor.

Die Nord-Alberta Spezialkonferenz der Missouri Synode versammelte sich d. 12—14. d. M. in der gastlichen Gemeinde Pastor Eberhardt's zu Stony Plain, Alta. Etwa 15 Geistliche waren erschienen. Arbeiten, die vorgenommen wurden, waren: Der Pastor als Seelsorger (P. Heyne); Exegese über Jesaias (P. Schmidt); Predigtstudie (P. Gerken); P. Rehwinkel aus Edmonton leitete die Verhandlungen. Am Mittwoch Abend fand der übliche Pastoralgottesdienst statt, in dem P. Rehwinkel die Beichtrede und P. Gerken die Pastoralkredigt hielt. Die nächste Versammlung tagt nach Ostern zu Wetaskiwin, Alta.

Baptistengemeinde, Calgary.
Ecke 6. St. u. Center Ave., N. E. Riverside.
Sonntag morgens 10.30 und abends 7.30 Uhr Gottesdienst; Sonntagsschule 2 Uhr. Bömischer Gottesdienst jeden Sonntag Abend 6.30 Uhr. Gebetsversammlungen jeden Donnerstag Abend 7.30 Uhr. Gesangübung jeden Freitag Abend 7.30 Uhr. Zu allen Gottesdiensten ist Jedermann freundlichst eingeladen und willkommen.
G. M. Bienert, Prediger
105 6. Str. S. O. Riverside, Calgary.

Briefkasten

Herr Andr. Hartfelder in oder bei Leduc wird gebeten, sich mit Herrn J. Lescher, P. O. Edmonton, Alta., in schriftliche Verbindung zu setzen.

G. L. — Meinen Sie nicht, daß es besser ist, den Streit mit den Nachbarn nicht zu veröffentlichen? Sie gewinnen dadurch nichts, nur daß der andere sich vielleicht ärgert und uns eine Beleidigungsklage anhängt. Der Schriftleiter dieses Teiles hat eine solche aber sowieso gerade am Halse.

Saatgetreide. — Wenden Sie sich mit einer Anfrage an die Firma J. J. Murray & Co., Queens Ave., Edmonton. Die Firma zeigt in dieser Zeitung gerade kostenlose Kataloge an. Lassen Sie sich einen davon schicken.

Herr Rudolf Bergsträsser aus Wolhynien (oder jemand der seinen Aufenthalt kennt) wird gebeten, seine Adresse an Herrn Jos. Lange, Gen. Delivery, Strathcona, mitzuteilen, da seine Mutter in Rußland nun schon seit vier Jahren nichts von ihm gehört hat und sich um ihn ängstigt.

Quittung. — Von F. Reich, Box 81, und Gust Urlscher, Box 99, in B. je ein Dollar Lesergeld eingegangen. Dank.

Sägemühle. — Sie können die Sägemühle nicht als Ihr Eigentum betrachten. Irgend welche Verbesserungen, die das Land aufwies, als Sie es aufnahmen, gehören der Regierung und Sie müssen sich mit dieser darum vertragen. 2. Natürlich können Sie keine Rente fordern, wenn eine solche nicht verpachtet ist. Sie können aber verhindern, daß jemand die Sägemühle betreibt. Falls das versucht wird, müssen Sie einen Anwalt sehen und eines Richters Order erwirken, die die Leute anweist, das Land zu räumen.

F. W., Noughton Glen, Alta. — Wenn Ihnen die Ausstellung der Bürgerpapiere verweigert wird, können Sie nichts dagegen tun. Wollen Sie das Patent für Ihre Heimstätte haben, dann können Sie dem Agenten der Landoffice mitteilen, daß Sie bereits im September vorigen Jahres die Ausstellung der Bürgerpapiere beantragt haben, daß Ihnen aber die Naturalisation verweigert worden ist. Dann wird der Agent jedenfalls in Ottawa die nötigen Schritte veranlassen, um Ihnen die Papiere zu verschaffen. Registrieren lassen müssen sich alle diejenigen nicht naturalisierten Deutschen und Oesterreicher, welche an einem Registrierungsplatz oder innerhalb 20 Meilen von einem solchen wohnen. Ist dies nicht der Fall, dann brauchen Sie sich nicht registrieren lassen. Die größte deutsche Farbenhandlung in Regina ist Carl Wolter, 1602 Victoria Ave., Regina.

Kriegsnachrichten

Freitag, 21. Januar.

Das Schlachtfeld am Aisne-Ufer.

Vor Soissons, 19. Jan., per Courier nach Berlin, 20. Jan., über London, 21. Jan. — Im Hauptquartier einer gewissen deutschen Armee feierten gestern Abend General von Kluck und sein Stab die Schlacht und den Sieg bei Soissons in echt deutscher militärischer Art mit einer einfachen Soldatenmahlzeit und einer von v. Klucks Kennerhand gebrauten Punschbowle, einer sinnigen Rede des Generals und einem stillen Toast für die Gefallenen — sowohl Franzosen wie Deutsche.

Die Erdschollen polterten noch auf die Gräber der Gefallenen. So viele Männer sind in diesem achttägigen Kampfe um die am Flusse bei Soissons gelegenen Höhen um's Leben gekommen, daß das Hochplateau und die Schluchten noch dicht mit Toten besät sind, obwohl 4000 Landsturmleute ohne Aufhören mit dem Räumen des Schlachtfeldes beschäftigt sind.

Die meisten deutschen Toten sind der Erde anvertraut worden, doch französische Infanteristen in ihren weithin sichtbaren rot-blauen Uniformen, dunkelhäutige Turkos, Kolonialtruppen, Alpenjäger und bärtige Landwehrleute liegen noch längs der Anhöhen hingestreckt da, in den tiefen Schluchten des Plateaus und quer über die flache Talmulde am Nordufer der Aisne.

Die Schlacht war so blutig wie die bei Wörth.

Die Schlacht bei Soissons könnte man in Bezug auf die auf beiden Seiten im Feuer stehende Anzahl und die Größe der Verluste wohl der bei Bull Run oder Antietam im amerikanischen Bürgerkriege oder der Schlacht bei Wörth im französisch-preußischen Kriege an die Seite stellen; doch in diesem Kriege ist sie nur eine Episode von vorübergehender Bedeutung.

Die Wirkung des deutschen Erfolges wird hier hoch angeschlagen. Die Franzosen wurden von den nördlich der Aisne gelegenen Anhöhen vertrieben, welche ihnen Stützpunkte für einen Vorstoß gegen den Ellenbogen der deutschen Linie boten. Sie wurden über den Fluß geworfen, der jetzt Hochwasser hat und an vielen Stellen über die Ufer zwischen den beiden Armeen getreten ist.

Die Franzosen haben auf der Nordseite des Flusses nur einen Punkt noch im Besitz, nämlich St. Paul, wo die Brücke von Soissons aus hinübergeht, und können hier nicht viel ausrichten, da der Brückenkopf von deutscher Artillerie, die auf den Höhen postiert ist, vollständig beherrscht wird.

Die Schlacht begann am 8. Januar mit einem Vorstoß der Franzosen durch das Tal in westlicher Richtung zwischen den beiden Schlagbäumen der Landstraße. Ein fürchterliches Bombardement der Artillerie leitete den Angriff ein. Feldartillerie und schwere Geschütze konzentrierten ihr Feuer auf einen Teil der deutschen Schützengräben.

Reichsbankpräsident Havensteins Ansicht.

Berlin, 21. Jan., per Drahtlose nach Sayville. — Der Präsident der deutschen Reichsbank, Rudolph Havenstein, erklärt, das Land werde imstande sein, allen ihm vom Kriege auferlegten Anforderungen an seine Finanz- und wirtschaftlichen Hilfsquellen zu genügen.

Als ihm die Universität Bonn den Ehrendoktor-Titel verlieh, sagte er: Er hoffe nicht nur, sondern wisse auch, daß Deutschland diesen ungeheuren Kampf überstehen werde. Was die Finanz- und wirtschaftliche Lage anbelangt, würde es jeder Anforderung sich gewachsen zeigen, einerlei wie lange der Krieg dauern möge.

Logen der B'nai B'rith-Vereinigung haben einen vollständigen neuen Hospitalzug für die deutsche Armee gestiftet.

Die deutsche Roheisenproduktion im Dezember betrug 854,000 Tonnen im Vergleich zu 587,000 Tonnen im August, dem ersten Monat des Krieges.

Amsterdam, 21. Jan. — In einer vor einigen Tagen in Berlin abgehaltenen Handwerker-Konferenz nahmen die Gewerkschaften Beschlüsse an, worin sie die deutsche Regierung ihrer enthusiastischen Unterstützung versichern. In dem Beschlusse heißt es: „Ein Punkt steht felsenfest, wir müssen und werden bis zum Ende aushalten. Wir sind entschlossen, daß keine numerische Ueberzahl unserer Feinde, keine überlegene Bewaffnung, keine Aushungerungsversuche uns zu Boden ringen sollen."

Furchtbare Verluste.

Berlin, 21. Jan., per Drahtlose nach Sayville. — Die „Münchener Post" veröffentlicht den Brief einer russischen Prinzessin, einer Verwandten des Kaisers Nikolaus.

Der Brief besagt, daß russische Hofkreise die Verluste der Russen in dem Kriege bis zum Ende des Novembers auf 500,000 Gefallene und 130,000 Verwundete oder durch Krankheit untauglich gewordene veranschlagen.

Amtliches aus Berlin.

Berlin, drahtlos nach London, 21. Jan. — Im Kriegsministerium wurde heute die nachfolgende amtliche Erklärung erlassen:

„Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fanden gestern nur Artilleriekämpfe zwischen der Küste und der Lys statt. Bei Notre Dame de Lorette gingen Schützengräben, die wir vorgestern besetzt hatten, wieder verloren.

„Nordöstlich von Arras griffen die Franzosen wiederholentlich auf beiden Seiten der von Arras nach Lille führenden Landstraße an, wurden aber zurückgeschlagen. Südwestlich von Berry-au-Bac nahmen wir den Franzosen zwei Laufgräben ab und hielten sie trotz ihrer heftigen Gegenangriffe.

Angriffe der Franzosen auf unsere Stellungen südlich von St. Mihiel wurden abgeschlagen. Nordwestlich von Pont-a-Mousson gelang es uns, Stellungen, die wir drei Tage vorher aufgegeben hatten, wieder zu besetzen. In jener Gegend erbeuteten unsere Truppen vier Kanonen und machten mehrere Gefangene. Um den Rest der verlorenen Laufgräben dauere der Kampf noch fort.

„In den Vogesen nordwestlich von Sennheim ist die Schlacht noch im Gange.

„In Ostpreußen bleibt die Lage die gleiche. Ein unerhebliches Gefecht östlich von Lipno endete zu unseren Gunsten. Einhundert Gefangene blieben in unserer Hand."

Baron Burian nach Berlin.

Amsterdam, 21. Jan., über London. — Die Wiener Freie Presse gibt bekannt, daß Baron Burian, der neue österreichische Minister des Aeußeren, morgen nach Berlin abreisen wird, um den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und den Minister des Aeußeren, von Jagow, zu besuchen.

Deutscher Frachtverkehr nach Russisch-Polen.

Berlin, 21. Jan., über London. — Die preußische Eisenbahnverwaltung kündigt die Eröffnung des privaten Frachtverkehrs nach Skierniewice an. Dieser Ort liegt nur einige Meilen hinter den deutschen Stellungen am Rawkaflusse in Russisch-Polen. Die Verbindungen für den Frachtverkehr reichten bis jetzt nur bis Wloclawak.

Portugiesische Truppen nach Westafrika.

Lissabon, über Paris, 21. Jan. — Ein portugiesisches Truppenkontingent ist heute nach Angola, der portugiesischen Besitzung in Westafrika, abgegangen, um die Armee dort zu verstärken, die sich im Kampfe mit den Deutschen befindet. Vor der Einschiffung nahm der Präsident Truppenschau ab. Die Volksmenge brachte begeisterte Hochrufe aus.

Umzingelung der Russen im Plane.

Petrograd, 21. Jan. — Im Rücken der russischen Armee welche gegen die preußische Grenze vorrückt, sind deutsche Abteilungen, wahrscheinlich nur Streifkolonnen, aufgetaucht. Sie stehen von Plonsk, 40 Meilen nordwestlich von Warschau, bis nach Goslitza, also zwischen vorrückenden russischen Armeen und der Hauptstadt Polens.

Nach der Börsen-Gazette hat Großfürst Nikolaus allen Deutsch-Russen in der Gegend zwischen Warschau und der russischen Front sechs Tage Frist zum Verkaufe ihrer Habe gegeben. Man will sie nach dem Innern schaffen, weil sie verdächtig sind, den Deutschen zu helfen.

Samstag, 23. Januar.

Aus Wien.

Amsterdam, 22. Jan. über London. — Aus Wien ist hier die folgende amtliche Ankündigung eingetroffen:

„Nördlich der Weichsel — im südlichen Russisch-Polen — kam es gestern zu überaus heftigen Artilleriekämpfen. Unsere schweren Batterien waren in der Gegend der südlichen Nida besonders erfolgreich tätig, wo sie durch Zerstörung des Bahnhofes von Chenciny, der durch mehrere Volltreffer in Brand geschossen wurde, den russischen Eisenbahnverkehr völlig lahmlegten. Ebenso hatte unsere Artillerie südlich der Weichsel schöne Erfolge zu verzeichnen.

„In den Karpathen ist die Lage unverändert geblieben."

Tagesbericht des deutschen Großen Hauptquartiers.

Berlin, 22. Januar. — Der heutige amtliche Bericht über die Entwicklungen auf dem Kriegsschauplatze lautet, wie folgt:

„Am 21. Januar regnete es auf dem westlichen Kriegsschauplatze unaufhaltsam und machte größere Operationen zwischen der See und dem Kanal La Bassee unmöglich. Bei Arras kam es zu Artilleriekämpfen. Wir gaben eine dem Feinde am voraufgegangenen Tage genommene Verschanzung südwestlich von Berry au Bac auf und demolierten sie.

„Einen französischen Angriff nördlich von Verdun wiesen wir mit Leichtigkeit zurück. Kleine feindliche Abteilungen haben die vorgestrigen Kämpfe südlich von St. Mihiel überstanden und behaupten sich noch in der Nähe unserer Stellungen. Durch energisches Vorrücken säuberten wir das Terrain vor unserer Front bis zu den alten Stellungen des Feindes gänzlich von Franzosen.

„Die Schlacht bei Croix des Larmes, nordwestlich von Pont a Mousson dauert an. Ein energischer französischer Angriff auf die von uns wiedergewonnenen alten Stellungen wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

„Auf dem östlichen Kriegsschauplatze ist die Sachlage unverändert. Unsere Angriffe an einem Zufluß der Szucha machen langsam Fortschritte. Oestlich der Pilica hat sich nichts neues zugetragen."

Aus Paris.

Paris, 22. Jan. — Nachstehender Tagesbericht wurde heute vom französischen Kriegsamte veröffentlicht:

„In Belgien bombardierte der Feind gestern mit ziemlicher Heftigkeit Nieuport. Oestlich der nach Lombaertyde führenden Chaussee machte unsere Infanterie gestern Fortschritte. Zwischen Ypern und der Oise hatte unsere Artillerie Erfolge zu verzeichnen, indem sie dort feindliche Verschanzungen zerstörte und feindliche Batterien zum Schweigen brachte.

Fortsetzung auf Seite 16.

Es gibt keinen guten Grund, warum Sie bis Frühjahr warten sollen, um sich anzuschaffen einen

DE LAVAL Abrahmer

Im Gegenteil, Sie sollten einen sofort kaufen und bis Mai können Sie den halben Kostenpreis erspart haben. Wenn Sie aus irgend einem Grunde den De Laval nicht bar bezahlen können, so können Sie einen solchen auf so leichte Zahlungsbedingungen kaufen, daß er in Wirklichkeit für sich selbst bezahlt.

Inbezug auf die Notwendigkeit eines Separators auf Ihrer Farm sei Ihnen mitgeteilt, daß wenn Sie auch nur eine Kuh haben. Sie jeden Tag Quantität und Qualität des Produktes verschwenden, und zwar so lange, bis Sie sich einen De Laval verschaffen. Die Verschwendung ist am größten bei kaltem Wetter und wenn die Kühe am meisten Milch geben, und zählt am meisten, wenn die Butterpreise am höchsten sind.

Dann mit einem Separator haben Sie außer der Arbeits- und Zeitersparnis immer die süße, warme, abgerahmte Milch.

Wenn es zur Auswahl eines Separators kommt, ist die Ueberlegenheit des De Laval überall anerkannt. Alle die es wissen, kaufen gleich von Anfang einen De Laval. Alle die es nicht wissen, ersetzen ihren alten Separator durch einen De Laval. Tausende von Gebrauchern tun dies jedes Jahr. Wenn Sie schon eine andere Maschine haben, so ist es besser für Sie, je schneller Sie diese gegen einen De Laval eintauschen.

Warum das Jahr 1915 nicht richtig anfangen in der Molkerei? **Sehen** und **versuchen** Sie einen **De Laval jetzt,** wenn Sie genügend Zeit zu einer genauen Untersuchung haben. Der nächste De Laval-Agent wird Ihnen gerne eine Maschine zusammenstellen, und dieselbe von Ihnen frei versuchen lassen.

**DE LAVAL DAIRY SU